

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreise mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringselgeld monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingstraße 14, U. Tel. 2465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gepostete Zeitspalt mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 143.

Dresden, Sonnabend den 24. Juni 1911.

22. Jahrg.

## Ihr habt euch zusammengetan!

Dem deutschen Gewerkschaftskongress 1911

Auch heute rauschen die Riesen, auch heute schmeitern die Walzen, hunderttausend Schwestern, Millionen Brüder atmen auch heute in Dunst und Dampf. Über irgendwo in einem großen Saale kommen Männer zusammen mit wichtigen Schritten und ernsten Mienen und jählings tritt etwas Festliches in diese Stunde.

Der Puddler vor der Rossfeuerung und der Rülbelbläser in der Glasfabrik, der Mörtler auf dem Gerüste und der Häuer in der Tiefe, alle halten sie einen Augenblick inne, reden das Haupt, lächeln heimlich und flüstern: Jetzt beginnt es.

Und die Männer im Saale treten zusammen, ihre wichtigen Angelegenheiten zu besprechen: Organisationsfragen, Unterstützungswesen, Tarifverträge, Lohnkampfmethoden, da hebt sich unvermutet eine Gestalt vor ihnen, der Dichter tritt vor sie hin und spricht sie an:

Nichts, was groß ist, preist sich selbst. Schweigend wächst der Baum, stumm ragen die Berge, lautlos steigt die Sonne. Über der Dichter ist dazu da, Baum und Berg und Sonne zu preisen und alles Große zu grüßen.

Still und schlicht wäret auch ihr an euer Werk gegangen, aber der Dichter ist dazu da, euch zu grüßen.

Und es gibt keinen auf Erden, den der Dichter lieber grüßen wollte als euch und es gibt keinen auf Erden, den der Dichter heißer lieben könnte als euch, denn auch ihr seid Dichter, ihr dichtet Leben, ihr dichtet neues, hohes, adeliges Leben.

Was ist ein Blatt, was ist ein Steinchen, was ist ein Strahl? Über zusammengetan sind sie Baum und Berg und Sonne.

Ein Arbeiter, was ist ein Arbeiter? Verachtet ist er, entrechtet und arm, voll Mühsal und Sorge.

Aber ihr habt euch zusammengetan und ihr ertröht euch Gehör und Achtung, Recht und Wirkung

und ihr helft euch selber aus Haft und Hunger, aus Nacht und Not und bringt freies Zeit in den Tag, Freude in euer Herz, Licht in die Hirne, Größe ins Leben.

Die am tiefsten stehen, fassen die höchsten Ziele ins Auge.

Das ist die Dichtung, die ihr zur Wahrheit macht.

Der Baum der Zukunft seid ihr, der Berg der Zeit, die Sonne der Welt.

Ergriffen tritt der Dichter vor euch hin, er streckt euch die Hand entgegen, o Brüder, er grüßt und preist euch im Namen der Kraft!

Josef Entpoh.

Die deutschen Gewerkschaften können ihren diesjährigen Kongress im schönen Dresden mit großer Festigung abhalten. Sie können auf eine glänzende Entwicklung, die das Gewerkschaftswesen in Deutschland in den letzten Jahren abermals genommen hat, zurückblicken. Das kann sie mit Stolz und Genugtuung erfüllen und berechtigt sie weiter zu den schönsten Hoffnungen.

Diese Entwicklung ist aber auch bitter notwendig. Die Unternehmerklasse hat in weit höherem Maße als bisher die Arbeiterklasse die Notwendigkeit der sachgewerkschaftlichen Organisation begriffen und durchzuführen, nachdem sie anfangs von einer solchen Organisation nichts wissen wollte. Erst Schüller, wurde sie bald Meister.

Das zwingt die Arbeiterklasse, der Unternehmerklasse zu folgen. Will sie ihre künftigen Kämpfe mit Erfolg für eine bessere Lebensstellung siegreich führen können, so muß der letzte Arbeiter, dem Beispiel seines Ausbeuters folgend, sich in die gewerkschaftliche Organisation seines Berufs begeben.

Aber auch der letzte Arbeiter muß endlich begreifen, daß, wie die Unternehmer nicht die Koheheit begehren, sich wegen ihrer religiösen oder politischen Ansichten zu spalten, sondern einander, ab Anhalt oder Protestant, Jude oder Katholik, Lanterdant, liberal oder demokratisch denkend, sich in einer Berufsorganisation vereinigen, der Arbeiter noch viel weniger sich den Luxus einer solchen Organisation erlauben darf. Mit Recht Spaltung der beruflichen Organisationen erlauben darf. Mit Recht jubeln die Unternehmer und alle Gegner der modernen Arbeiterorganisation über dieses selbstmörderische Treiben der Arbeiter, wenn sie sich auch hüten, diesen Jubel öffentlich zu zeigen.

Nur die volle Einigkeit und Einheit der Arbeiterklasse in der gewerkschaftlichen Organisation verdirgt und vor allen Dingen erleichtert ihr ihre Siege und erschwert Niederlagen.

Möchten die Arbeiter des Dresdner Gewerkschaftskongresses weit über den Kreis der organisierten Genossen hinaus als starkes Anziehungsmittel auf die noch außerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen stehenden sich gestalten und der Gedanke von der Notwendigkeit der Einheit der Organisation Scharen neuer Anhänger gewinnen.

K. Sebel.

### Willkommen!

Die Arbeiterklasse Dresdens entbietet freudigen Gruß den Kameraden, die sich zum 8. Kongress der freien deutschen Gewerkschaften in unserer Stadt versammeln.

Genabe in diesem Jahre ist Dresden die Stadt zahlloser Kongresse. Im Zusammenhang mit der Hygiene-Ausstellung oder doch greife. Im Zusammenhang mit der Hygiene-Ausstellung oder doch greife, tagen hier in jeder Woche wissenschaftliche, gewerkschaftliche, sozialpolitische Vereinigungen. Wir dürfen jedoch mit Genugtuung sagen, daß der Kongress, den wir begrüßen, von allen anderen an Bedeutung weit hervorragt. Zwar wird der Gewerkschaftskongress nicht, wie so viele andere zum Teil unbedeutende Veranstaltungen feierlich von den Behörden empfangen, aber gerade dieses Fernbleiben der Behörden eines Staates, der unter dem Einfluß der kapitalistischen Interessen steht, beweist darauf, daß dieser Kongress in ganz besonderem Maße der Träger neuer aufzunehmender Ideen ist, die sich erst

ihren Weg bahnen sollen im Kampf gegen die herrschenden Mächte der Gegenwart.

Es ist das erstmal, daß ein Kongress der Deutschen Gewerkschaften in Sachsen seine Tagung hält, in diesem Lande, das klassischer Boden ist, wie für die Entwicklung der politischen Arbeiterpartei, so für die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft. Die ersten Wurzeln der deutschen Gewerkschaftsbewegung sind in diesem Lande der früh entwickelten modernen Grobindustrie aufgeschossen und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt bis auf den heutigen Tag ist hier wie nirgendwo in deutschen Gebieten die Entwicklung der gewerkschaftlichen Gedanken durch zahllose Kämpfe vorangeschritten. So oft immer die deutschen Gewerkschaften im Verlauf der Jahre ihre Schlägen hatten, stets fanden die sächsischen Arbeiter mit im Vordergrund des Treffens. Viele Male waren es Heiden sächsischer Arbeiter gegen ihr hartnäckiges und rückwärtsloses Unternehmertum, von denen die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands in Erregung und in Mitleidenschaft gezogen wurde. Alle Erlebnisse der deutschen Gewerkschaften, alle Freudentage und alle Sorgenstage, alle Kämpfe gegen den kapitalistischen Feind und alle inneren Entwicklungsfragen — in alledem hat die Arbeiterschaft dieses Landes mitgehört und mitgewirkt. Sie ist seit der Zeit der geringen Anfänge bis zur heutigen Größe der Gewerkschaftsbewegung eine altbewährte, stets kampfesprohe Truppe in der nun so stolischen Arme der gewerkschaftlichen Befreiungskämpfe.

Wie die Sozialdemokratie, so mühten auch die Gewerkschaften in Sachsen durch unaufhörliche opferreiche Kämpfe sich den Weg bahnen. Unter dem Regierungssystem des Ministers Köstlich-Wallmich, in der Zeit des Ausnahmegesetzes, wurden auch die Gewerkschaften aufs äußerste unterdrückt und fast gänzlich ausgezerrt. In derselben Zeit aber wurde zugleich der Kampf gegen die Unterdrückungsmahregeln bewirkt. Auch nach dem Ausnahmegesetz unter dem Ministerium Reichs blieb den Gewerkschaften der Staat ein Feind, der sie mit Gerichten und Polizei verfolgte, der auf Schritt und Tritt ihre Entwicklung zu hindern bemüht war. Es war alles vergeblich. Immer mächtiger stieg diese Bewegung, immer zahlreicher strömten ihr die Arbeiterscharen zu. Schließlich mußte die Regierung selbst ein wenig zur Erkenntnis gelangen, daß ihre reaktionäre Politik zur Erfolglosigkeit verurteilt blieb. Daher ist in den letzten Jahren ein Regierungskurs aufkommen, von dem gesagt wird, daß er von der Politik der heimlichen Rabelstige einigermassen Abstand nimmt und daß er eine gewisse Weisheit im Verhältnis zur Arbeiterbewegung erziehe. Dieser Regierungskurs ist jedoch noch überaus weit davon entfernt, der Arbeiterschaft Gleichberechtigung zuzugestehen und von gefährlichen Verfolgungsmahregeln abzulassen. Vielmehr zeigt sich noch bei zahlreichen Gelegenheiten, wie sehr die Regierung von den Befehlen des Kapitalismus abhängig ist und wie feindselig sie der Arbeiterschaft und allen ihren Organisationen gegenübersteht. Alle jene Bestrebungen der Unternehmer werden eifrig unterstützt, die darauf ausgehen, durch Gründung von Sonderorganisationen des Herrates der Verpöterung in die Reihen der Arbeiter zu tragen. Auch finden die Verfolgungen durch die Justiz noch immer in Fülle und

Fülle statt. Ein langes blutiges Register sammelt sich alle Jahre an von Strafurteilen, die wegen angeblicher Verletzungen bei Benutzung des Koalitionsrechtes gegen gewerkschaftliche Arbeiter verhängt worden.

Im Mittelpunkt aller sächsischen Arbeiterkämpfe, neben den anderen Großstädten und Industrieregionen, stand von jeher die Hauptstadt des Landes, Dresden. Diese Stadt, die im Jahre 1849 den größten und tapfersten Revolutionskampf sah, die unter dem Sozialistengesetz wiederum die erbittertesten Auseinandersetzungen zwischen den Mächten der Reaktion und der aufstrebenden Arbeiterschaft erlebte, sie hat auch in der neueren Zeit stets eine bedeutende und wahrlich niemals unruhige Rolle in den sozialen Kämpfen gespielt. Viele heftige Kämpfe sind hier ausgefochten worden, hier betätigte sich die Justiz des Klassenstaates oft nach blindwärtiger denn irgendwo gegen die Arbeiterschaft. Hier wurde Opfer und Opfer gebracht, endlos an Zahl. Hier wurde jenes böstliche Buchhausurteil gefällt, das als ein blutiges Wahrzeichen in den Klassenkämpfen unserer Zeit aufblühte und die ganze deutsche Arbeiterklasse zu empörter Rache aufstachelte. Hier ist aber auch wiederum, gestützt durch Kämpfe, die Arbeiterschaft machtvoll und sicher emporgewachsen. Sie hat den Feinden manche Position abgerungen und ist in unauffälliger Vorkampfbegriffen. Dresden — diese Stadt des Hofes, des Beamtenstums, des Reichtums und der kapitalistischen Rentiers — ist zugleich eine Stadt der Arbeit und der Arbeiterbewegung. Die Dresdner Gewerkschaftsbewegung darf sich neben den Organisationen anderer deutscher Großstädte wohl sehen lassen. Sie ist mit dem Grobwerden der deutschen Gewerkschaften im ganzen Reich gewachsen und sie steht heute mit einer Mitgliederzahl von mehr als 75 000 Arbeitern und Arbeiterinnen auf stattlicher Höhe. Kräftige Organisationen, getragen von der Begeisterung und Treue der Hunderttausende der Organisierten, begrüßen daher jetzt den Kongress, der sich in unserer Stadt versammelt.

Dieser Kongress aber wird an den wichtigen Aufgaben forlarbeiten, die den Gewerkschaften gestellt sind und deren Bewältigung, so erfreuliches auch bereits erreicht wurde, doch zum allergrößten Teil vor uns liegt. Es sind mannigfaltige bedeutungsvolle Probleme der Sozialpolitik, des Arbeiterrechtes, des Arbeiterschutzes, des Arbeiterbildungswesens, die den Kongress beschäftigen sollen. Es wird aber auch Gerichtstag gehalten werden über die Feinde der arbeitenden Klasse, die erst jüngst schändlichen Mordraub begingen, die neue Drogen ausstoben und neue Missetaten im Schilde führen. Es gilt die Herrscharen zu sammeln und zu fesseln zum Kampf gegen jene scharmacherische Unternehmertum, welches das Vermögen seines Generalsekretärs Bued wahrnehmen möchte, daß die Gewerkschaften niedergeworfen und vernichtet werden sollen. Die deutschen Gewerkschaften wissen, daß sie Kampfsorganisationen sein müssen, um sich ihrer Feinde zu erwehren, um für die Arbeiterschaft bessere Lebensbedingungen zu erstreiten.

Der Kampf der Gewerkschaften ist im hervorragendsten Maße ein Kulturkampf um der Menschheit edelste